



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Reitzeit 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin S.W.,
Alexandrinensstraße 113, II.

des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Dunker).

Nr. 10.

Berlin, den 11. März 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin S.W., Alexandrinens-Strasse 113, Geldsendungen an F. Liebau, Berlin S.W., Alexandrinens-Strasse 113 zu adressiren.

Der badische Fabrikinspektionsbericht für 1897.

Wie schon seit Jahren der Bericht des Fabrikinspektors für das Großherzogthum Baden, Herrn Dr. Wörtschöffer immer die erste Stelle bei seinem Erscheinen einnimmt, so wird aber auch gleichzeitig in hervorragenden Tagesblättern der Vorwurf erhoben, daß dieser Bericht in einseitiger Weise für die Wünsche und Forderungen des Fabrikarbeiterstandes Partei ergreife. Was man dort Parteilichkeit nennen mag, ist in Wahrheit Unparteilichkeit, ein ruhiges sachliches Abwägen der Ansprüche aller Parteien und Richtungen, das keine schwächlichen Rücksichten kennt, auf die schwankenden Ansichten der sogenannten öffentlichen Meinung, welches ebenso sehr die berechtigten Wünsche des Arbeiters anerkennt, wie die Ausschreitungen der Streitenden auf das schärfste verurtheilt. „Die größte Wohlthat, die man den Arbeitern erweisen kann, ist die, daß man ihre Bestrebungen und Bemühungen zur Verbesserung ihrer Lage und ihrer inneren Förderung vorurtheilslos oder noch besser wohlwollend beurtheilt und behandelt. Im letzten Grunde kann jede Klasse, also auch der Arbeiterstand, die Verbesserung ihrer Lage nur ihren eigenen Anstrengungen verdanken. Es hängt nicht nur der Fortschritt der gesammten Kultur von dem Fortschritt in der Lage der immer zahlreicher werdenden Arbeiterklasse ab, auch die letztere kann die nöthigen und die wünschenswerthen Fortschritte nicht machen, wenn sie nicht im Zusammenhang bleibt mit der gesammten Kulturentwicklung. Jeder Fortschritt aber kann nur allmählig, durch zähe Arbeit erworben sein; jede Loslösung der Bestrebungen der Arbeiter aus diesem Zusammenhang und jede gewaltsame Isolirung der Arbeiter muß diesen Prozeß stören.“ Das ist der sozialpolitische Standpunkt der badischen Fabrikinspektion.

Der Rückblick auf das Jahr 1897 ist nach dem Urtheil des soeben veröffentlichten badischen Fabrikinspektionsberichtes kein ungünstiger. Fast überall sind Besserungen, wenn auch von bescheidenem Umfang, „ein Fortschreiten im Wege allmählicher Entwicklung zu verzeichnen“. Gegenüber dem in früheren Jahren regelmäßig erhobenen Vorwurf einer mangelhaften Aufsicht der niederen Polizeiorgane weist der vorliegende Bericht auf eine erhebliche Besserung hin. In wiederholten Fällen hat gegen zu niedere Strafen bei Uebertretung der Schutzbestimmungen der Staatsanwalt Verurteilung eingelegt mit der ausdrücklichen Begründung, daß durch niedere Strafen der Zweck des Gesetzes, den Arbeitern einen wirksamen Schutz gegen übermäßige Ausnutzung durch die Arbeitgeber zu gewähren, nicht erreicht werden könne. Irgend welche Hindernisse werden von den staatlichen Behörden den sich mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage befassenden gewerkschaftlichen Organisation nirgends im Großherzogthum in den Weg gelegt.

Der Verkehr der Fabrikinspektion mit den Arbeitgebern hat sich leicht und unter Entgegenkommen derselben gegenüber den von der Fabrikinspektion gestellten Anforderungen vollzogen. Daß in den letzten Jahren eine so große Zahl zweckmäßig beschaffener, reichlich bemessener und auch äußerlich gefälliger Fabriken im Lande hergestellt worden sind, wird darauf zurückgeführt, daß mehr als früher schon bei den Anlagen genügend Rücksicht

auf Gesundheit und Leben der Arbeiter genommen wird. Auch ist anzuerkennen, daß durch reichliche Bemessung und Vertheilung des künstlichen Lichtes erfreuliche Fortschritte gegenüber früher stattfinden.

Trotz alles Entgegenkommens Seitens der Fabrikinspektion werden die für die Arbeiter eingerichteten Sprechstunden außerordentlich selten benützt, so daß diese wohl im kommenden Jahr ganz aufgegeben werden. Auch das Anerbieten einiger gebildeter Damen des Badischen Frauenvereins, in Ermangelung eines weiblichen Inspektionsbeamten den Arbeiterinnen eine Rücksprache zu bieten, verfehlte völlig seinen Zweck; der Arbeiterschaft kann, wie es im Bericht heißt, der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie sich demgegenüber nicht bloß ablehnend verhielt, sondern nicht einmal den Versuch zu positiver Thätigkeit und Aufstellung eigener Vertrauenspersonen machte. Warum aber beklammert gerade Baden — im Gegensatz zu anderen süddeutschen Staaten — nicht die Anstellung weiblicher Aufsichtsbeamten? Auf grundsätzliches Bedenken ist der bisher ablehnende Standpunkt nicht zurückzuführen; im Gegentheil! Nach den Ausführungen des Inspektionsberichtes könnte eine weibliche Inspektorin eine sehr segensreiche Thätigkeit entfalten; die Aufgabe der weiblichen Inspektionsbeamten würde es sein, die Wirkung der gewerblichen Arbeit auf den weiblichen Organismus und auf ihre ganzen Lebensverhältnisse eingehender zu prüfen, Anregungen für die Weiterbildung der die Arbeiterinnen betreffenden Schutzvorschriften zu geben und besonders den Arbeiterinnen eine Stütze als staatliches Organ zu bieten. Aber eine unumgängliche Voraussetzung für eine Thätigkeit in dieser Richtung würde sein, daß die weiblichen Beamten in einen regen und rücksichtslosen Verkehr mit den Arbeiterinnen treten würden. Daß ein solcher Verkehr thatsächlich eintreten würde, bemerkt die „Soz. Prag.“, muß nach allen bisher gemachten und mißglückten Versuchen bezweifelt werden. Wenn schon die männlichen Arbeiter es aus Besorgniß um ihre Existenz nicht wagen, mit dem Aufsichtsbeamten in unmittelbarem persönlichen Verkehr zu treten, so wird dies bei den verschüchterten und gedrückten Arbeiterinnen in noch geringerem Maße der Fall sein. Nur weil die Voraussetzungen für eine gedeihliche Wirksamkeit weiblicher Beamten in dem für sie in erster Reihe in Betracht kommenden Gebiete des Fabrikaufsichtsdienstes nicht als vorhanden angenommen werden können, muß ihre Anstellung — wenigstens für Baden — noch für verfrüht gehalten werden.

Manche Arbeitgeber machen übrigens öfters selbst darauf aufmerksam, daß die Qualifikation der Arbeiter sich seit längerer Zeit augenscheinlich erhöhe und die Leute eine größere Besonnenheit und Nüchternheit an den Tag legten. Bei den älteren Arbeitern wird übrigens auch eine bemerkenswerthe Einschränkung des Genusses geistiger Getränke konstatiert, während allerdings die jüngeren Arbeiter mehr als früher dem Genuße geistiger Getränke huldigten. Der Versuch einer Karlsruher Hofbuchdruckerei, den Alkoholenuß in den Vesperpausen völlig zu verbieten, scheiterte an dem geschlossenen Proteste der Arbeiterschaft. Immerhin wird in dem Fabrikinspektionsbericht als ein erfreulicher Fortschritt geschildert, daß neuerdings in manchen Arbeiterversammlungen der allzuhäufige Wirthshausbesuch von den Arbeitervertretern scharf getadelt wird. (Schluß folgt.)

Rundschau.

R. Unser englischer Korrespondent schreibt: Die von mir gemeldeten Gewaltthätigkeiten gegen das Militär sind leider nicht vereinzelt geblieben und die Angreifer erwarten schwere Strafe, da das Militär den ausländischen Eisenbahnern keine Veranlassung zu den Angriffen geboten hat. — Damit im deutschen Reichstage gewissen Herren nicht Gelegenheit gegeben ist, diese Vorkommnisse zu einer Verdächtigung der englischen Trade-Unions und der Arbeiterorganisationen überhaupt auszunutzen, möchte ich betonen, daß nach Mittheilung des Sekretärs des „Gewerbvereins der Eisenbahner“ Mitglieder dieses Verbandes an den tumultuösen Auftritten nicht theilgenommen haben. Die Angreifer sind nicht organisierte Arbeiter. Es ist natürlich, daß Leute, welche einer Organisation nicht angehören und daher im Falle eines Ausstandes lediglich auf Almosen angewiesen sind, zuerst die Geduld verlieren und durch Hunger und Verzweiflung zu Ausschreitungen getrieben werden. Will man solchen Ausschreitungen vorbeugen, so soll man eben mit allen verfügbaren Mitteln für Arbeiterorganisationen eintreten, dieselben aber nicht in blindem Haß verfolgen. Uebrigens scheinen reaktionäre Bestrebungen selbst im freien England nicht zu den unmöglichen Dingen zu gehören, denn Mitglieder des Unternehmerverbandes sollen sogar im Parlament einen Feldzug gegen den Trade-Unionismus eröffnen wollen. Diese Absicht kann man allerdings mit Freuden begrüßen, da sie zu einer empfindlichen Bloßstellung und Niederlage der Herren führen wird. Das Parlament eines Landes, dessen Professoren und Bischöfe in den Trade Unions den Ursprung zu des Landes industrieller Größe erblickten, wird offenen Angriffen auf diese segensreichen Vereine mit genügender Deutlichkeit entgegen treten. Was die Herren aber mit ihren Angriffen erreicht haben, das ist die Bildung einer sozialdemokratischen Trade-Union in London, welche im Mai Zweigvereine in anderen Orten errichten will. Dieser neue Verein steht natürlich nur aus politischem Vorgehen löstliche Früchte erwachsen, obgleich es ihm leicht sein dürfte, durch einen Blick nach Deutschland, und durch ein vergebliches Suchen nach den dort auf politischem Wege gezeitigten Früchten, sich von der Nutzlosigkeit eines solchen Unternehmens zu überzeugen. Die Gründung einer englischen „Gewerkschaft“ wird aber wohl endlich den deutschen „Gewerkschaften“ die Möglichkeit benehmen, sich mit den englischen Trade-Unions auf gleiche Stufe zu stellen, da dieser neue Verband bald genug mit den Trade-Unions auf feindlichem Fuße stehen wird.

Für diese Klärung der Sachlage darf man den englischen Sozialdemokraten mit Recht dankbar sein. —

Der Arbeitsmarkt im Januar zeigte im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres wieder ein günstiges Gepräge. Nach den in der Monatschrift „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlichten Situationsberichten über die Lage des Arbeitsmarktes im Schuhgewerbe, in der Eisen- und Metallindustrie und in verschiedenen Gewerbezweigen Berlins lassen sich zwar scharf bemerkbare Symptome eines Rückgangs der allgemeinen Geschäftskonjunktur und ihr nachtheiliger Einfluß auf die Lage des Arbeitsmarktes nicht bestreiten, doch sprechen wieder andere Wahrnehmungen, so in der Textilindustrie und theilweise auch im Schuhgewerbe für eine augenblickliche Besserung. Nach den Berichten der Arbeitsnachweis-Verwaltungen bewarben sich um 100 offene Stellen im Januar 1898, Arbeitsuchende gegen 160 im entsprechenden Monat des Vorjahres. Es bewarben sich im Januar 1898 31 030 Arbeitsuchende um 19 872 offene Stellen, im Vorjahre 27 859 um 17 340. Gegen den Vormonat jedoch hat sich (wie alljährlich) im Januar die Lage des Arbeitsmarktes etwas ungünstiger gestaltet. Auf 100 aus-gebotene Stellen kamen im Dezember 151, im Januar 156, Arbeitsuchende.

Am 3. März, Morgens 4 Uhr, hat der Tod wieder eines unserer treuesten Mitglieder im Gewerbeverein, den früheren, lang-jährigen Vorsitzenden des Ortsvereins der Tischler zu Spandau, Herrn **Ludwig Schulzig** daselbst, im Alter von nahezu 62 Jahren, aus unserer Mitte gerissen. Von seinem Eintritt im Jahre 1875 bis zu seinem Tode hat er an den Bestrebungen und dem Emporblihen des Ortsvereins stets den lebhaftesten Antheil genommen und sich als überzeugter Gewerbevereiner betätigt. Der biedere Charakter des Verstorbenen, sowie sein stets freundliches Entgegenkommen gegen Jedermann sichern ihm im Verein, wie bei Allen, die ihn kannten, ein ehrendes Andenken. Möge ihm die Erde leicht sein. — Die am Sonntag, den 6. März stattgehabte Beerdigung gab Zeugniß von der Beifügigkeit des Verstorbenen. Sowohl die Direktion der königlichen Institute zu Spandau, wie die einzelnen Abtheilungen der letzteren, hatten Vertreter entsandt, als auch die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder unseres Ortsvereins der Tischler, an der Spitze der vollzählige Ausschuß deselben, dem sich der Vorsitzende unseres Generalraths R. Bahle-Berlin angeschlossen, gaben dem uns Allen zu früh Dahingegangenen das letzte Geleit.

Die Zahl 9. Eine eigenthümliche Rolle unter den Zahlen spielt die 9. Daß der Aberglaube ihr mancherlei wunderthätige Kraft zuschreibt, ist wohl bekannt; merkwürdiger aber ist diese Zahl in arithmetischer Hinsicht. Schon 1758 stellte der französische Philosoph Fontenelles, der übrigens gerade 99 Jahre wurde, fest, daß jedes Produkt der Zahl 9 in der Quersumme wieder eine 9 ergibt, z. B.:

$$\begin{aligned} 2 \times 9 &= 18; & 1 + 8 &= 9, \\ 8 \times 9 &= 72; & 7 + 2 &= 9 \text{ etc.} \end{aligned}$$

Eine andere interessante Eigenschaft der 9 entdeckte der Mathematiker de Mailran. Dieß man eine mehrstellige Zahl von rückwärts und subtrahirt sodann die kleinere von der größeren, so ergibt die Subtraktion entweder 9 oder wieder ein Mehrfaches von 9, das in der Quersumme auf wieder auf 9 hinausläuft; z. B.: 17, umgekehrt 71 — 17 = 54 = 6 × 9 (5 + 4 = 9). 31, umgekehrt 13; 31 — 13 = 18 = 2 × 9 (1 + 3 = 9). 1880, umgekehrt 0881; 1880 — 0881 = 999 = 111 × 9 (9 + 9 + 9 = 27; 2 + 7 = 9). Die 9 kommt also stets als Wurz wieder heraus. Die gleichen Verhältnisse ergeben sich indessen auch bei Ruben und durch Multiplizieren entstehenden 4 Produkten. So ist z. B. 10 × 4 = 40 und 4 mal die umgekehrte Zahl 04 giebt 4. Der Ruben von 12 ist 1728, der der umgekehrten Zahl 21 ist 9261. Die Differenz zwischen 9261 und 1728 beträgt 7533, welches ein Produkt von 9 ist denn 837 × 9 = 7533. Ebenso ergeben die Quersummen von 1728, 9261, 7533 und 837 stets 18 = 2 × 9, oder in der Quersumme 1 + 8 = 9. Die interessante Spielerei läßt sich bei allen Ruben der Zahlen von 12 bis 21 verfolgen. Nehmliche Eigenschaften wie die 9 hat übrigens die 37. Multipliziert man sie mit 3 oder mit einem Produkt von 3 (bis 27), so erhält man als Produkt eine dreistellige Zahl, deren Ziffern gleich lauten und in der Quersumme stets den Multiplikator ergeben zum Beispiel:

$$\begin{aligned} 37 \times 3 &= 111; & 1 + 1 + 1 &= 3, \\ 37 \times 6 &= 222; & 2 + 2 + 2 &= 6, \\ 37 \times 9 &= 333; & 3 + 3 + 3 &= 9, \\ 37 \times 18 &= 666; & 6 + 6 + 6 &= 18, \\ 37 \times 27 &= 999; & 9 + 9 + 9 &= 27. \end{aligned}$$

Technisches.

In neuerer Zeit machte durch eine Reihe von Zeitungen die Rede die Kunde, es sei einem amerikanischen Erfinder gelungen, Holz, ohne dessen Form zu verändern, derart bis in den innersten Kern zu imprägniren, daß dessen Unverbrennlichkeit garantiert sei. Eine im vergangenen Jahre in London angestellte Probe — man suchte ein aus solchem Holze errichtetes Häuschen anzuzünden, — habe die Vortrefflichkeit des Verfahrens erwiesen, indem das betreffende Objekt nicht nur nicht von den Flammen ergriffen wurde, sondern sich auch als schlechter Wärmeleiter erwies. In Folge dieses glänzenden Resultates habe die amerikanische Regierung, ebenso bereits die japanische, die Verwendung derartigen Holzes zu Neubauten verschiedener Art, besonders auch zu Schiffsbauten angeordnet, und nachdem bereits in verschiedenen Städten Amerikas sich Aktiengesellschaften zur rationellen Verwertung dieser Erfindung etabliren, hat sich auch in England eine Gesellschaft mit großen Kapitalien zu gleichem Zwecke gebildet.

Alle diese Mittheilungen entsprechen den Thatsachen, jedoch kommt, nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüder in Görlitz, die Priorität dieser Erfindung einem Deutschen, und zwar einem Münchener, zu, dem bekannten Sachverständigen für das chemische Feuerlösch- und Schutzwesen Herrn Conrad Gautsch. Wie dieser uns mittheilt, hat er bereits vor 15 Jahren das Problem, Bauholz bis auf den Kern absolut feuerfest zu machen, vollständig gelöst.

Sowohl die Untersuchungsstation des Hygienischen Institutes der königl. Ludwig Maximilian-Universität, wie auch Professor Dr. Wittstein's chemisches Laboratorium haben damals das von Gautsch präparirte imprägnirte Holz eingehend geprüft und es zeigte sich, daß es nicht einmal unter der hohen Hitzentwicklung eines Bunsen'schen Dreifloßbrenners zum Entflammen gebracht werden konnte. In der Modellir- und Schnitzschule in Oberammergau wurde das imprägnirte Holz in verschiedener Weise bearbeitet, wobei sich ergab, daß es seine Naturfarbe beibehalten habe und bis ins Innere vom Imprägnirstoff durchdrungen war, ohne daß es schwerer zu bearbeiten gewesen wäre, wie anderes Holz; die Abfallspäne konnten nicht zum Entzünden gebracht werden.

Angefaßt dieser durch Dokumente belegten Thatsachen, zu denen sich die weiteren gesellen, daß damals (1882) die kaiserliche Admiralität in Berlin die künftige Vorsehung und die Marinefektion des k. k. Reichs-Kriegsministeriums zu Wien für die Gautsch'sche Erfindung großes Interesse bekundeten, steht zu erwarten, daß nunmehr dem deutschen Erfinder sein Recht und die Anerkennung seiner werthvollen Neuerung zu Theil wird.

Bei der Aufmerksamkeit, die durch die neuerlichen englisch-amerikanischen Nachrichten für das unverbrennbare Holz wieder wachgerufen wurde, ist zu hoffen, daß auch Deutschlands Behörden und Industrielle — namentlich die bauleitenden Kreise — hinter dem Auslande nicht zurückbleiben und der bedeutungsvollen Erfindung eines Deutschen zur Anerkennung verhelfen werden, umso mehr, als dadurch neue Industrien in's Leben gerufen und ungezählte Millionen an Werthen dem deutschen Staate und deutscher Arbeit erhalten bleiben können.

Mit „Blauwerden“ des Holzes bezeichnet man zwei im äußeren Auftreten ähnliche, aber auf verschiedene Pilze zurückzuführende Krankheits- bzw. Fäulungserscheinungen unserer Nadelhölzer, und zwar tritt die Erscheinung des Blauwerdens das eine Mal derartig auf, daß namentlich das Splintholz, besonders bei der Kiefer, blau anläuft. Man hat es dann mit Holz zu thun, in welchem ein Kernpilz (*Coratostoma pilitorum* Fr.) sein Zerstörungswerk begonnen hat. Diese Erscheinung tritt dann zumeist im Stamme der ganzen Länge nach auf. Das andere Mal zeigt sich zumeist im unteren Theile des Stammes, neben einer allgemeinen, als Rothfäule bezeichneten Fäulung violette Streifen. Man hat dann ein bestimmtes Fäulungsstadium des Holzes vor sich, in welchem ein Hutpilz (*Trametes radiciporda* R. H.) sein Unwesen treibt.

Während die ersterwähnte Erscheinung meist bei Kiefer beobachtet wird, findet sich die zweite ebenso häufig in Fichte, Weymouthskiefer (ob in Tanne und Lärche ist fraglich); in Laubbälzern kommen beide Holzparasiten nicht vor.

Das sogenannte Blauwerden (Anlaufen) betrachtete man bisher als eine Folge des sogenannten Erstickens grüner Hölzer (vorkommend z. B. wenn durch Raupenfraß die Kiefern sämtliche Nadeln verloren haben). Durch die Beobachtung geleitet, daß gefälltes grünes Nadelholz (zumeist Kiefer), welches bei warmer Witterung unentrindet liegen gelassen wird, sehr bald eine grünlich graublau, direkt unter der Rinde bisweilen schwärzliche Färbung annimmt, glaubte man einen Gährungs- bzw. Fäulnißprozeß des Zellstoffes annehmen zu müssen. Man war zu dieser Annahme anscheinend berechtigt, denn einmal tritt dieses Blauwerden besonders im saftreichen Splintholze auf und dann verliert dasselbe an Intensität, sobald durch Entrindung des Holzes, durch Aufbereitung desselben in kleingespaltene Sortimenten und an luftigen Plätzen für schnelles Austrocknen Sorge getragen wird. Wenn in Folge feuchter Witterung oder dämpfiger Lage eine nur langsame Verdunstung des im Holze enthaltenen Wassers möglich ist, tritt die Erscheinung des Blauwerdens um so eher und intensiver auf, selbst bei entrindetem, vielleicht schon verarbeitetem Holze.

Neuerdings hat man sein Augenmerk mehr auf die pathologischen Vorgänge im Pflanzenkörper gerichtet. Wenn auch dabei in erster Linie die noch lebenden, auf dem Stocke befindlichen Pflanzen berücksichtigt wurden, so forderten andererseits die Zersetzungen, welche Bauholz, also todttes Holz, erleidet, zu einer genaueren Beobachtung der Zersetzungsprozesse und Ursachen auf. Die Folge davon war, daß die mannigfachen Fäulnißerscheinungen, die man je nach der Farbe des zersetzten Holzes heute noch unter die Collectivnamen: Roth-, Weiß-, Gelbfäule subsumirt, auf die Thätigkeit von Pilzen zurückgeführt wurden.

Auch das Blauwerden des Holzes ist, wie oben angedeutet, auf die Thätigkeit von Pilzen zu beziehen. Die desorganisierende Wirkung der Holzparasiten besteht darin, daß aus dem Inhalte der Pilzfäden, welche die Wandungen der Holzzellen durchbohren, lösliche, eiweißartige Stoffe, sogenannte „Fermente“, ausgeschieden werden, die die Substanz der Zellwandungen auf weithin durchdringen und diesen oder jenen Bestandtheil der Holzwandung auflösen und für die Ernährung des Pilzes geeignet machen. Die große Verschiedenheit der Zersetzungsprozesse des Holzes ein und derselben Holzart, die sich schon äußerlich durch abweichende Färbung, Festigkeit u. s. w. zu erkennen giebt, läßt sich nur erklären unter der Annahme, daß ein jeder Holzparasit eine ihm eigenartige, in der Wirkung von anderen durchaus verschiedene Fermentsubstanz besitzt.

Das in der Richtung der Markstrahlen von außen nach innen bis zum Kerne vordringende, sich gleichzeitig aber auch in der Längsrichtung ausbreitende Wesen des Pilzes verursacht nun durch seine spezifische Fermententwicklung die Blaufärbung.

Das „Blaufleckigwerden“ schon stark zersetzten Holzes in Folge Anwesenheit von *Trametes radiciperda* bedarf einer näheren Klarlegung hier nicht, da derartige Holz bereits in einem so vorgeschrittenen Stadium der Rothfäule sich befindet, daß eine Verwendung zu technischen Zwecken nicht mehr in Frage kommt. Uebrigens tritt die Blaufleckigkeit letzterer Art an noch grünem, stehendem Holze auf, nicht aber befällt der Pilz etwa schon gefällte, bisher gesunde Bäume, während die erstgenannte Form des Blauwerdens thatsächlich meist erst an gefälltem Holze beobachtet werden kann, an Holz, dessen Gesundheitszustand bisher ein vollständig normaler war.

Die Frage: „Wird die Güte des Materials geschädigt?“ ist mit Ja zu beantworten, denn das Ferment des Pilzes verursacht eine Zersetzung der Zellwandungen, beeinträchtigt demnach sämtliche technische Eigenschaften des Holzes.

v. Baumgarten verwirft auf Grund seiner Erfahrungen ein Holz, welches durch den in Frage kommenden Parasiten (*Ceratostoma*) in seiner ganzen Masse durchsetzt ist, besonders da, wo es (wenn auch nur in geringem Maße) der Feuchtigkeit ausgesetzt ist. An völlig trockenen Stellen kann man solches Holz für geringfügigere Arbeiten ohne Schaden gebrauchen, weil die betreffenden Pilzfäden vertrocknen und sich nicht weiter entwickeln, da ihre Entwicklungs- und Lebensfähigkeit an vorhandene Feuchtigkeit gebunden ist.

Von Gegenmitteln ist bis jetzt nur eins bekannt — Austrocknen. Auf welche Weise das geschieht, ist gleichgiltig.

(Nach der „Baugewerks-Zeitung“.)

Aus den Ortsvereinen.

Schmölln S.-A. In der vom Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hieselbst für Sonntag, den 27. Februar Nachm. anberaumten großen außerordentlichen Gewerkevereinsversammlung, die in der „Wartburg“ tagte, trat Herr A. Günther-Berlin als Referent auf, um über „die Beschränkung des Koalitionsrechtes der Arbeiter“ zu sprechen.

Nach der kurz nach 1/4 Uhr erfolgten Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste Seitens des Vorsitzenden, Herrn Magrodt, und nach der üblichen Verweisung Minderjähriger aus der Versammlung. Seitens der Polizeiorgane nahm Herr Günther das Wort zu seinem Vortrage, indem er etwa Folgendes ausführte: Seit ca. 30 Jahren haben die Arbeiter das Koalitionsrecht, das sie berechtigt, sich zu vereinigen und ihre Rechte wahrzunehmen, aber seit dieser Zeit sind auch die Gegner des Koalitionsrechtes unablässig bemüht gewesen, dasselbe zu beschränken. Frage man sich, wie es komme, daß man heute ein Gesetz, das für den größten Theil der deutschen Staatsbürger geschaffen sei, zu verschlechtern suche, so müsse man die Hauptschuld lediglich den Arbeitern selbst zuschreiben, die von ihrem Rechte keinen Gebrauch machen. Für die organisierten Arbeiter müsse es eben umsomehr Pflicht sein, die

gleichgiltigen Arbeiter aufzurütteln, wenn es nicht schlechter werden solle. Redner schildert die verschiedenen Stadien der Entwicklung des Arbeiterstandes und seiner Rechte von der Urzeit an bis auf unsere Zeit, in der es dem Arbeiter in Folge der mächtigen Entwicklung der Industrie ohne großes Kapital in seltenen Fällen unmöglich ist, sich selbstständig zu machen, woraus folgte, daß sich die Arbeiter zusammenschlossen zur Wahrung ihrer Interessen. So bildeten sich 1868 auch die Hirsch-Dunderschen Gewerkevereine, die sich wirtschaftlich vereinigten, gleichviel welcher politischen Richtung der Einzelne angehörte im Gegensatz zur sozialdemokratischen Partei, die eine politische Vereinigung bilde, welche letztere allerdings das erzielt habe, die Arbeiter in politischer Beziehung aufzurüttelt zu haben. Gewerkschaft und Politik gehören aber nicht zusammen. Wenn er z. B. Tischler sei, könne es ihm gleich sein, welcher politischen Richtung sein Mitarbeiter sei, wenn er wisse, daß letzterer auch Tischler sei, der mit ihm wisse, wo sie beide der Schuh drücke. Redner spricht im Weiteren über die Versuche, die den Arbeitern kaum gegebene Koalitionsfreiheit wieder einzuschränken, so 1874 die Bestrafung des Kontraktbruchs mit Gefängniß, 1882 die versuchte Einführung des Arbeitsbuches für alle Arbeiter, 1878 das Sozialistengesetz, durch dessen Wirkung die zu treffende Partei nur geläutert und gestärkt wurde, 1890 der § 153 der Gewerbeordnung, durch den z. B. die Bemerkung eines Redakteurs: „Zuzug ist fernzuhalten“ als grober Unfug ausgelegt wurde, aber der § wurde, wie das Sozialistengesetz selbst wieder abgethan, ebenso sei das bekannte Mundschreiben des Grafen Posadowsky ein Eingriff in die Bewegungsfreiheit des Arbeiters. Wie ganz anders stehe es mit den Innungsmeistern, denen jeder Wunsch erfüllt werde, während doch beide Theile gleichberechtigte Faktoren seien.

Als lobenswerthes Gegenstück zu Summ's Bevormundungstaktik seinen Arbeitern gegenüber zitiert der Redner die Erklärung des Kommerzienraths Herrn Köpcke in einer Versammlung: „Das Koalitionsrecht ist noch das einzige Recht, durch welches sich der Arbeiter seine Rechte wahren kann“. Jeder Arbeiter müsse zur Organisation herangezogen werden, um der Vortheile derselben theilhaftig zu werden, die im Gewerkeverein für zehn Pfennige wöchentlichen Beitrag ganz wesentliche seien. Auch Unternehmerkreise hätten sich zu Ringen zusammengeschlossen zum Schutze ihrer Interessen. Man möge dafür sorgen, daß recht bald eine bezügliche Petition im Reichstage einlaufe zur Wahrung des Koalitionsrechtes.

Nach diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen des Herrn Referenten gelangte Seitens des Herrn Vorsitzenden folgende Resolution zur Verlesung:

Der hohe Reichstag wolle unter Ablehnung aller auf weitere Beschränkungen und Erschwerungen des Koalitionsrechtes der Arbeiter gerichteten Vorlagen oder Anträge vielmehr dahin wirken, daß die bestehenden schweren Hindernisse des Gebrauchs des Koalitionsrechtes Seitens der Arbeiter baldigst beseitigt werden, namentlich durch folgende Gesetzesänderungen:

1. Ausdehnung der Befugnisse des § 152 der Gewerbeordnung auch auf solche Verabredungen und Vereinigungen, welche die Verbesserung der Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen im Allgemeinen, insbesondere auch auf dem Wege der Gesetzgebung und der Staats- und Kommunalverwaltung, bezwecken;
2. Streichung event. wesentliche Abänderung der Strafdrohungen des § 153 der Gewerbeordnung, hauptsächlich durch Verbot von Maßnahmen der Arbeitgeber zu dem Zwecke, die Arbeiter an der Theiligung bei Koalitionen zu verhindern;
3. Gewährung des vollen Rechtes der Koalitionen und Berufsvereine, miteinander in Verbindung zu treten;
4. Verleihung der Rechtsfähigkeit an die zur Wahrnehmung von Berufsinteressen begründeten Vereine ohne Einmischung der Verwaltungsbehörden, am Besten durch das von den deutschen Gewerkevereinen seit 1885 geforderte Normativgesetz für eingetragene Berufsvereine.

Hierauf wird in die Diskussion eingetreten.

Als erster Redner erhielt Herr Waldiz das Wort, der sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt und auch die zur Verlesung gelangte Resolution empfehlen kann, obwohl er sich von der Annahme derselben keinen Vortheil verspricht, da sie wie viele andere in den Papierkorb wandern werde. Als besten Protest des Koalitionsrechtes empfehle er, recht viele Sozialdemokraten in den Reichstag zu schicken und insbesondere den Kandidaten der Arbeiterpartei, Herrn Buchwald-Altenburg, in den Reichstag zu wählen. Im weiteren sprach Redner über Irrthümer, die dem Referenten unterlaufen sein sollten und empfahl eine zweite, inzwischen eingegangene Resolution, welche lautet:

Die heutige Versammlung erklärte bei der bevorstehenden Reichstagswahl für den Kandidaten der Arbeiterpartei einzutreten, da derselbe die Gewähr bietet, gegen jedwede Verschlechterung der Lage der Arbeiter einzutreten.

Der Herr Referent ersucht den Einbringer dieser Resolution um entsprechende Aenderung derselben, da durch dieselbe über eine bestimmte Person, nicht aber über die Sache abgestimmt werde.

Herr Grundig-Gera mahnt in längerer Ausführung zur Einigkeit, dabei betonend, soviel wie möglich die Politik aus dem Spiele zu lassen.

Der Herr Referent polemisiert gegen die Ausführungen des Herrn Waldiz, dabei besonders betonend, daß das Koalitionsrecht mit dem allgemeinen Wahlrechte, wie überhaupt mit der Politik nichts zu thun habe. Die Politik sei sehr veränderlich, das beweise z. B. Frankreich. Man könne getrost Arbeiter sein und doch dabei verschiedene politische Gesinnung haben. — Herr Gutzelt tritt für die 1. Resolution ein und glaubt nicht, daß dieselbe, von den Arbeitervereinen befürwortet, im Reichstage in den Papierkorb wandert. Bezüglich der 2. Resolution erklärt er, daß über dieselbe nicht abgestimmt werden wird, wenn dieselbe nicht entsprechend

Zur Mithilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Februar 1898 bis einschließlich 28. Februar 1898 erhalten:

- a) Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:
 Bromberg 20, Lauterbach 50, Cätrin 12,68, Berlin III 50, Augsburg 90, Dresden 40, Stolp 75, Königsberg 100, Berlin II 300 Mk.
 b) Begräbniskasse: Danzig 140, Stolp 70, Abbau 112, Elbing 70 Mk.
 Berlin, den 28. Februar 1898. F. Vieban, Schatzmeister.

Arbeitsnachweise-Büreaus

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler und verwandten Berufsgenossen.

Die arbeitslosen Mitglieder des Gewerkevereins in den betreffenden Orten sind besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Anspruch auf Arbeitslosen- oder Reiseunterstützung nur gewährt wird, wenn dem Kassierer die Bescheinigung des Büreaus vorliegt, daß Arbeit nicht vorhanden ist.

- * **Augsburg** (Ortsverband). H. Knopf, Herrenhäuser F. 48.
- * **Berlin**. Centralarbeitsnachweis und Gewerkevereinsverkehr O. Breslauerstr. 23.
- * **Biberach** (Ortsverband). Im Gasthaus zum „Schwanen“.
- * **Danzig** (Ortsverband). Herberge zur Heimath oder Uhrmacher Kammerer, Fischmarkt 10.
- * **Dortmund** (Ortsverband). Herberge zur Heimath. Anweisungen bei H. Floer, Strandweg 17, Vorm. v. 8—12, Nachm. v. 3—7 Uhr.
- * **Düsseldorf**. H. Rosenstein, Steinstr. 41.
- * **Dresden** (Ortsverband). Pfarrgasse 1 II.
- * **Eberfeld**. Vereinslokal Gesundheitstr. 46.
- * **Elbing**. Neustädtische Schmiedestr. 9. Zu melden b. H. Gwert, Schottlandstr. 6.
- * **Frankfurt a. O.** Herberge „Zur Heimath“. Karten sind beim Ortskassierer in Empfang zu nehmen.
- * **Geislingen i. Württg.** Restaurant „Zum Hirsch“.
- * **Görlitz** (Ortsverband). Im Gasthof zum „Kronprinz“, Nicolaigraben 7. Karten beim Ortsverbandskassierer W. Reinhold, Nicolaigraben 4.
- * **Graudenz**. M. Peischukat, Bischofstr. 4a. Mittags von 12—1, Abds. v. 7—9 Uhr.
- * **Greifswald** (Ortsverband). Meldungen auf der Herberge.
- * **Hagen** (Ortsverband). Posthofstr. 18.
- * **Halle** (Ortsverband). Herberge zur Heimath u. bei A. Rische, Leipzigerstr. 54.
- * **Hayna** (Ortsverband). G. Neumann, Langestr. 29.
- * **Hirschberg** (Ortsverband). Gasthof „Zum braunen Hirsch“.
- * **Jena** (Ortsverband). W. Ehmer, Kollegienstraße 24.
- * **Karlsruhe** (Ortsverband). Karten bei A. Beck, Kapellenstr. 70 I.
- * **Königsberg**. Vereinslokal, Polnischestr. 12.
- * **Lausberg a. W.** (Ortsverband). Karten beim Ortsverbandskassierer A. Geiseler, Wollstr. 1.
- * **Lauterbach** (Württemberg). Meldungen bei A. Pfundstein daselbst.
- * **Leipzig**. H. Röder, Sebastian-Wachstr. 31 II.
- * **Liegnitz** (Ortsverband). Herberge zur Heimath und bei H. Kiedel, Mauerstr. 7.
- * **Lüdenscheid** (Ortsverband). Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.
- * **Mannheim**. „Drei Kronen“, J. 2. 20. Anweisungen b. R. Rehberger, T. 4. 18./19.
- * **Mülheim a. Ruhr** (Ortsverband). J. Dedy, Bachstr. 13.
- * **Neu-Ruppin**. Herberge zur Heimath.
- * **Nürnberg II** (Wittner). Gasthaus zum Falken, Innerer Lauferplatz.
- * **Pofen** (Ortsverband). Arbeitsnachweise-Bureau Altes Rathaus; bei G. Arndt, Breite Straße 7, Hof I. Karten f. Nachtquartier.
- * **Schleuditz**. Herberge zur Heimath, Ringstr. 12. Karten beim Kassierer F. Schröder, Schießgraben 21.
- * **Schötmar** (Rippe). Fr. Riese, Wegastr. 14, Hinterh.
- * **Spandau** (Ortsverband). Herberge zur Heimath. Karten b. Mann, Schlstr. 3 III.
- * **Stettin**. Herberge zur Heimath, Elisabethstr. 46. Karten beim Verbandsgen. H. Brelter, Fuhrstr. 27.
- * **Stolz i. Pomern**. G. Gay, Magazin- und Paradiesstraßen-Ecke.
- * **Stralsund**. Herberge zur Heimath, Bleistr. 7. Karten b. G. Nehls, Marienstr. 14.
- * **Striegau**. A. Richter, Schweidnitzerstr. 7.
- * **Ulm** (Ortsverband). Im goldenen Adler, Weinhofberg.
- * **Worms a. Rh.** Gasthaus zum Rheinthal, Rheinstr. 4.
- * **Zeitg.** E. Mathes, Ritterstr. 12.
- * **Zerbst**. J. Krüner, Bäckerstr. 22 I, Mittags von 12—1, Abends von 7—8 Uhr.

In den mit einem * bezeichneten Orten wird theils den reisenden Genossen unseres Gewerkevereins, theils den Verbandsgenossen freies Nachtquartier, Frühstück, auch Mittagessen gewährt. Von Orten, wo gleiche oder ähnliche Einrichtungen vorhanden, wird um Mittheilung ergebenst gebeten.

Veranstaltungen.

März.

- * **Augsburg**. 13. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitenstr.
- * **Berlin** (Grüter). 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Adalbertstr. 21. Gesch., Berichte, Versch.
- * **Berlin** (Königsf.). 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Koppentstr. 65. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Berlin** (Moabit). 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Bredowstr. 11. Berichte, Beitrags.
- * **Berlin** (Westf.). 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Kullstr. 10, Ecke Göbnerstr. Beitrags.
- * **Berlin** (Nord). 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinskang.
- * **Berlin VI.** (Pianofortearb.) 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Oranienstr. 183. Versch.
- * **Bredow**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Wilhelmstr. 71. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Breslau** (Tischl.). 12. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Feigenbaum“, Nikolaistr. 68. Gesch., Versch. — Beitragszahl. jeden Sonnab. das.
- * **Bromberg**. 20. Nachm. 2 Uhr, Verf. b. Woythaler, Schleusenstr. 1. Gesch., Beitrags.
- * **Charlottenburg**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Kühn, Schillerstr. 26. Beitrags.
- * **Chemnitz**. 14. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in der „Reichstrone“, Reichstr. 73. Versch.
- * **Danzig**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Vorstadt. Graben 9. Berichte, Versch.
- * **Dresden**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im Rest. „Zum schwarzen Wallfisch“, Frauenstr.
- * **Düsseldorf**. 13. Vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Rosenstein, Steinstr. 41. Gesch., Versch. — Am 16. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Große außerordentliche Gewerkevereinsversammlung bei W. Gehden, Köbnerstr. Vortrag des Herrn Gottfried Stoffers über: „Was thut dem deutschen Arbeiter noth?“ — Vollständiger Besuch geboten.
- * **Duisburg**. 20. Vorm. 11 Uhr, Verf. bei Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags.

- * **Erlau**. 13. Nachm. 3 Uhr, Verf. in „Weichert's Restaur.“ Gesch., Beitragszahl.
- * **Georgenthal**. 20. Nachm. 2 Uhr, Verf. im „Hotel Schillinghof“. Beitrags. u. A.
- * **Gera**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Bachmann, Sorge 19. Beitragszahl.
- * **Gleiwitz**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
- * **Görlitz** (Tischl.). 23. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in der „Pilgerstänke“, Heilige Grabstr. Geschäftl., Beitrags., Versch.
- * **Görsnit**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in „Helm's Restaur.“ Beitrags., Versch.
- * **Hagen**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Möllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.
- * **Halberstadt**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. (wo? d. Red.) Geschäftl., Beitrags.
- * **Hirschberg**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Veier, Mühlgrabenstr. 23. Berichte, Versch.
- * **Jena**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Kaffeehaus“. Gesch., Vortrag, Versch.
- * **Kaiserlautern**. 19. Abds. 9 Uhr, Verf. in der „Bavaria“, Mannheimsstr. 57.
- * **Karlsruhe**. 20. Vorm. 10 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Nußbaum“. Beitrags. u. A.
- * **Königsberg**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. Polnischestr. 12. Monatsbericht, Gesch., Fragelasten, Versch.
- * **Kulmbach**. 20. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Fr. Wich. Berichte, Beitrags., Versch.
- * **Lausberg I.** 12. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Ladewig, Paradeplatz. Beitrags., Versch.
- * **Lausberg II.** 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Zerbe, Priesterstr. 9. Gesch., Beitrags.
- * **Langensöls**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Pfeiffer. Beitrags., Unterr., Mith.
- * **L.-Lindenau**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in „Höndich's Saalbau“, Löhnerstr. 14.
- * **Leipzig-Ost**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im Rest. „Zur Börse“. L.-Neuditz, Kuchengartenstr. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Liegnitz**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.
- * **Löbau**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags., Versch.
- * **Lübeck**. 19. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Hennig's Gasth.“. Marlesgrube. Beitrags.
- * **Mannheim**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Mülheim (Ruhr)**. 13. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. König, Charlottenstr. Beitrags., Versch.
- * **Naumburg**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gambrianus“. Berichte, Gesch., Versch.
- * **Nowawes**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im „Germania-Saal“, Wilhelmstr. 24.
- * **Pasing**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. in der „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch. — Beitrags. nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung.
- * **Patschkau**. 19. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Weißer Kopf“. Beitrags. u. A.
- * **Pofen**. 20. Nachm. 5 Uhr, Verf. b. Zidermann, Wasserstr. 27. Geschäftl., Beitrags., Berichte, Fragelasten.
- * **Potsdam**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Bell, Waisenstr. 61. Gesch., Beitrags.
- * **Ratzeow**. 19. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. b. Dieging, Berlinerstr. 14. Berichte u. A.
- * **Rirdorf**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrags. u. A.
- * **Rothenburg (Bay.)**. 13. Nachm. 4 Uhr, Verf. i. Gasth. „Zur Sonne“. Beitrags., Versch.
- * **Rudolstadt**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im „Restaur. Danz.“. Gesch., Versch.
- * **Saarbrücken**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. im „Rest. Hohenjollern“. Beitrags. u. A.
- * **Schwenditz**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in „Reisler's Restaur.“. Bahnhofstr. Versch.
- * **Schötmar** (Rippe). 13. Nachm. 1 Uhr, Verf. im „Odeon“. Beitrags., Berichte.
- * **Spandau**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrags.
- * **Stäpsfurt**. 13. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Kalle, Gäßenerstr. 3. Gesch. Vortrag des Herrn F. Tieg-Halle über: „Das Unfallversicherungsgesetz“.
- * **Stettin-Grabow**. 13. Nachm. 4 Uhr, Verf. b. Müller, Louisenstr. 18. Diskussion über: die Rechte der Berufsvereine; Beschlusfassung üb. das Stiftungsfest.
- * **Striegau**. 5. Abds. 8 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Beitrags. u. A.
- * **Weinheim**. 13. Nachm. 3 Uhr, Verf. im Gasth. „Zum Odenwald“. Beitrags., Versch.
- * **Wittenberge**. 12. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Zahn, August- und Mittelstr.-Ecke. Versch.
- * **Zabrze**. 20. Nachm. 4 Uhr, Verf. in „Eisner's Restaur.“. Gesch., Berichte. — Beitrags. von den Mitgliedern selbst nur in der Versammlung.
- * **Zweibrücken**. 12. Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, Verf. in der „Brauerei Ringer“. Beitrags.

Anzeigen.



„Die Eiche“

Organ
des Gewerkevereins der deutschen Tischler (Schreiner)
und verwandten Berufsgenossen

Jahrgang 1897

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden,
ist für Mitglieder, Vereins-Bibliothekler, wie Verbandsgenossen
zum Preise von Mk. 2,25 einschl. Porto durch die Expedition
Berlin S.W., Alexandrinenstr. 113 II zu beziehen.

Ein in jeder Beziehung durchaus gewandter, noch in Arbeit stehender Arbeiter, in einer der ersten Kunstschreinererei in Augsburg thätig, sucht baldmöglichst seine Stellung zu ändern (Bau- oder Kunstschreinererei).
 Gesl. Offerten an **Wilh. Bischoff**, Augsburg, Thurmgehäusen H. 99a.
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen

Modellschreiner.

Bayerische Elektricitäts-Gesellschaft
vorm Joh. Weis,
Landschut (Bayern).

Mehrere tücht. Bau- u. Möbelschreiner sowie zwei Lehrkunge erhalten Stellung durch den Arbeitsnachw. des Ortsverband. Lüdenscheid (Westf.) b. Aug. Hartmann, Grabenstr. 17.

2 tüchtige Drechsler finden in einer Dampfdrehschleiferei lohnende Beschäftigung. Näheres durch den Arbeitsnachweis des Ortsvereins der Tischler in Eberfeld, Simonstr. 63.

Ein junger tüchtiger Korbmacher findet dauernde Beschäftigung auf Gesell- und geschlagene Arbeit.
Moritz Heilmann, Gera. Neuß 158.